Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (1974)

Artikel: Leben und Sterben des berüchtigten Gauners Bernhart Matter [Fortsetzung]

Autor: Halder, Nold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787682

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6. Teil

Fortsetzung aus Neujahrsblatt 1972

Leben und Sterben des berüchtigten Gauners Bernhart Matter

Matter hatte in Mühlhausen die Bekanntschaft mit einer Kellnerin, Katharina Trautmann, gemacht, welche der Nachwelt ebenfalls einen Liebesbrief hinterliess, der auf die oft betonte erotische Anziehungskraft Matters noch deutlichere Schlaglichter wirft, als das Schriftstück der Marlenheimer Katharina.

Wiederum war der alte Viehhändler Kaspar Richner der glückliche Empfänger, der diesen Brief schleunigst aufs Bezirksamt brachte. Er lautet:

Mülhausen den 21ten Hornung 1851

Wertester Kaspar

ich Möchte doch gern wisen warum du mir keine Antwort geschigt auf den Brief wo ich dir geschigt habe Es nimmt mich sehr wunter ob du den Brief Embfangen hast oder Nicht Es ist schon 5 oder 6 Wochen dass ich dir geschrieben habe lieber Kasbar Es nimt mich sehr wunter ob du dich imer gut befindest was mich anbelangt befinde ich mich wohl so lang der liebe gott will Es liegt mier Etwas heimliches in meinem Herzen du weisst wol wie sehr ich Dich geliebet habe oh Gott Mein Herz seufzet Nach dir ich werte Nicht mehr fröhlich sein bis ich dich Teuerster geliebter wieter kann in Meine arme schliessen und einen süssen Kuss auf deinen Munn zu drücken Lieber Kaspar wenn du wüsstest wie gross Meine Liebe war gegen dich denn du bist der Teuerste mensch wo auf Erden lebt. ich werte dich Nicht mehr vergessen ich werte dich lieben bis in der dott ich gedenke Tag und Nacht an dich ich habe dein Ebenbilt imer vor Meinen Augen und wenn Es gott so will haben, dass ich dich nicht mehr seh so werte ich sanft meine Augen schliesen und dann hinundersinken in dass grab weiter weis ich Nichts zu schreiben als ich grüsse und küsse dich viel Tausend mal der H un der M lasst dich freundlich grüssen

Wir erwarten dich auf die fastnacht und Es freut uns ale dich wieter zu sehn besonders Mich deine dich Ewichlich in den Tod liebende

Katharina Trautmann

ich Erwarte eine baltige Antwort Meine Adres ist an Herrn Herrn Gebhart wohnhaft an der Baslerstrass No. 5 in Mülhausen abzugeben an Katharina Trautmann

ich tuh diesen Brief Adresieren an deinen Onkel an den Viehändler aber doch abzugeben an den Kaspar.

Nachdem also Matter seiner Braut Katharina Weber «losgekommen» war, nach seiner eigenen Aussage in Colmar, nach dem Briefe der Katharina in Basel, begab sich der befreite unfreiwillige Freier nach Mülhausen und trieb hier auf eigene Rechnung Schmuggel mit seidenen Foulards, die er sich in Basel holte. Dabei half ihm ein gewisser Köchli von Gebweiler, der in St. Immer Uhren kaufte und von Basel aus in Frankreich «einschwärzte». Matter verdiente täglich 25 Franken und da er nun auch das für die Auswanderung «zusammengesparte» Geld auszugeben begann, so lebte er jetzt «wie ein Herr». Als später ein Untersuchungsrichter «Arbeitsscheu und Hang zum Wohlleben» für Matters Diebeslaufbahn verantwortlich machen wollte, verwahrte sich Matter dagegen: «Ich habe immer gerne gearbeitet und von den frühern Diebstählen habe ich immer wenig selbst zu geniessen gehabt. Erst während meines Aufenthaltes in Frankreich und seit dem Einbruch in Othmarsingen habe ich besser als früher gelebt.»

Den Kemar traf Matter erst Mitte Januar 1851 in Basel, nachdem er ihn umsonst in den französischen Judendörfern längs der Schweizer Grenze gesucht hatte. Sie verabredeten sogleich eine neue «Tour nach Zürich» und zwar wieder auf getrennten Wegen. Matter traf jedoch den Kemar weder in Zürich noch in Rapperswil, so dass er über den Bötzberg nach Tegerfelden und von da durchs Fricktal zurück nach Basel wanderte.

Vielleicht hatte Matter den Kemar «verpasst», weil dieser abgefeimte Gauner ganz andere Wege ging. Es gibt zahlreiche Anhaltspunkte, die vermuten lassen, dass Kemar Matters Abwesenheit in Frankreich benutzte, um «auf dessen Rechnung» in den Gegenden von Baden, Lenzburg und Aarburg Einbrüche zu begehen. Es sind uns 24 solcher Einbrüche bekannt, unter anderem auch im Schlösschen Schafisheim, im Pfarrhaus auf Staufberg, bei Sattler Häusler in Lenzburg, in die Gerichtskanzlei Kulm, im «Bären» zu Aarburg, im Kloster «Fahr», bei Witwe Hünerwadel in Lenzburg usw., bei welchen es meistens auf Bargeld, Silberwaren und Tuche abgesehen war, und die in der «Technik» mit den Einbrüchen an der Kreuzstrasse in Oftringen und bei Hasler in Othmarsingen übereinstimmten. Die Öffentlichkeit schrieb diese Einbrüche samt und sonders dem Matter zu und erst ein durch die Untersuchungsbehörden aufgestellter «Kalender über Matters Zeitverwendung» ergab, dass er in diesen 24 Fällen unmöglich die Hand im bösen Spiel haben konnte. Matter wurde selbstverständlich über Kemars Urheberschaft befragt, begnügte sich aber mit der Antwort, dass ihm Kemar hierüber keine Andeutungen gemacht habe, «da dieser wenig mitteilsam und gar verschlagen sei».

Matter traf mit Kemar schliesslich in Hagenthal wieder zusammen und beredete mit ihm eine dritte «Zürcherreise». Matter ging wie gewohnt über die Schafmatt und traf dort auf der Höhe einen gewissen Ernst, Tuchhändler in Schöftland, der auf einer Geschäftsreise ins Fricktal begriffen war. Da er diesen Ernst vom Sehen kannte, «ranzte» er ihn an, ob er nichts vom Matter gehört habe. Dieser Ernst kannte seinen Interpellanten nicht, hatte auch weiter keinen Argwohn und teilte ihm ahnungslos mit, «dass man den Gauner noch immer nicht habe, dass aber dessen Frau aus der Haft entlassen sei». Matter beschloss deshalb, nach Muhen zu gehen, in der Hoffnung, seine Frau zu treffen oder von ihr Näheres zu erfahren. Nach eingebrochener Nacht traf er in Aarau ein und kaufte in einem Laden gegenüber dem «Rössli» ein Paar Handschuhe; dann ging er nach Entfelden und kehrte dort im «Stöckli» ein, wo er sich mit einem Posamenter Bosshard von Kölliken in ein Gespräch einliess, «in dessen Verlauf er vernahm, dass seine Frau noch nicht abgekommen sei».

Matter ging hierauf über Aarau, Brugg und Baden nach Zürich und traf diesmal den Kemar am verabredeten Orte. Während Kemar «seinen Geschäften nachging», nämlich dem betrügerischen Geldwechsel, womit er in kurzer Zeit 300 Franken «verdiente», hütete Matter jeweilen in einer Pinte dessen Geld und «Sackkalender». In Rapperswil kaufte der Jude wieder seidene Schmuggelware.

Auf dem Rückwege ging Matter nach Suhr und holte «beim Hause des Dietiker die grössere der in Seengen entwendeten Pistolen, die er bei seinem

Weggehen von Muhen auf dem Schweinestall versteckt hatte». Da ihm aber das Terzerol zu schwer war, übergab er es dem Konduktör des Omnibusses Gelterkinden—Basel zum Aufbewahren. Als die Rapperswiler Seide glücklich in der Gegend von Hüningen und Hagenthal verschmuggelt war, wurde anfangs Februar eine vierte Reise nach Zürich unternommen. Diesmal brachte Kemar seidene Regenschirme mit, um sie auf der Zürchermesse und auf anderen Schweizer Jahrmärkten zu «verquanten». Matter fiel es auf, «dass Kemar ihn nicht in die Häuser mitnahm, wo dieser verkehrte», und hatte zum erstenmal das Gefühl, «dass ihn dieser hinterging, wo er nur konnte». Nichtsdestoweniger erklärte er sich bereit, einen Pack Seidenwaren nach Basel zu bringen, indes Kemar seine Geschäfte abwickeln wollte.

Matter ging abends in Zürich weg und kehrte unterwegs in Nussbaumen, Würenlos und Veltheim ein. Spät in der Nacht kam er nach Erlinsbach, wo er im «Kreuz» die Nacht durchzechte, ohne dass er verraten worden wäre.

Am Morgen begab er sich nach der Schafmatt, wo er sich im sog. «Sennhaus» von den nächtlichen Strapazen ausruhte. Am Nachmittag zechte er mit seinen heimlichen Erlinsbacher Freunden in der «Barmelpinte» und hiess dann gegen den Abend den Knecht des Wirtes Gysiger mit nach Oltingen kommen, «da er sich in jener Gegend schon einmal verirrt habe». In Oltingen kehrte Matter abends 9 Uhr mit dem Knecht «ab dem Barmel» im «Ochsen» an und verlangte ein Zimmer für die Nacht.

Dem Ochsenwirt Zehnder übergab er einen «schwergefüllten gestickten Beutel zum Aufbewahren bis am Morgen». Das war am 10. Februar 1851. Am 11. liess sich Matter durch den Knecht des Zehnder nach Liestal führen. Der Frau des Wirtes, die bis Itingen mitfuhr, erzählte er, er sei der Bruder des Lehrers Matter in Wittinsburg, er treibe Handel mit Strohgeflecht und sei jetzt auf der Reise nach Strassburg. Beim «Falken» zu Liestal stieg er aus, fuhr dann mit dem Falkenwirt bis zur Birsbrücke und ging von da zu Fuss nach Basel weiter, wo er im «Storchen» auf Kemar wartete. Bis dieser von Zürich zurückkam, betrieb Matter mit dessen Bruder Georges «Contrebande» mit seidenen Halstüchern. Kaum war auch Andreas wieder eingetroffen, als eine neue Reise nach Zürich vereinbart wurde. Es sollte die letzte sein!

Unterdessen hatte nämlich eine intensive Fahndung nach Matter begonnen. Durch den Brief der Katharina Weber wusste man nun mit Sicherheit, dass Matter wieder im Lande sei. Auf Ansuchen des Polizeidirektors des Kantons Aargau bewilligte der Regierungsrat eine ausserordentliche Fahndung, die dadurch begünstigt wurde, dass der Landjägerchef von Liestal mittlerweile die Spur Matters in Oltingen ausfindig gemacht und nach Aarau mitgeteilt hatte. Polizeilieutenant Frey von Aarau begab sich sofort nach Liestal und reiste mit dem dortigen Polizeichef Gysin nach Basel, um die Mithilfe der Basler und der französischen Gendarmerie zu erwirken. Sogleich wurden die Grenzposten avisiert und ein genaues Signalement des Gesuchten nach Strassburg befördert. Während Gysin mit einem Landjägerkorporal die französischen Grenzdörfer Burgfelden, Hagenheim, Buchwiller und Hagenthal bereiste und zwei Jäger aus Allschwil und Benken die Dörfer Blotzheim, Sirenz, Rixheim und Rottendorf durchstreiften, ging Frey mit dem Basler Landjäger-Feldweibel Benz nach Mülhausen, um den dortigen Polizeikommissär zu veranlassen, «alle öffentlichen Häuser, wo sich Freudenmädchen aufhalten» nach Matter abzusuchen.

Allein, diese persönlichen Massnahmen der hohen Polizeichefs erwiesen sich als erfolglos. Die Verhaftung Matters sollte einem einfachen Dorfpolizisten gelingen.

Dem Landjäger Lehmann in Niedererlinsbach war das Gerücht zu Ohren gekommen, «der Erzdieb Matter von Muhen sei vom 9. auf den 10. Februar daselbst gewesen und habe im «Kreuz» und in der «Barmelpinte» gezecht. Von Oltingen her erfuhr er, dass um die gleiche Zeit «ein Kerl nach Liestal geführt worden sei, der dem Knecht des Ochsenwirtes Zehnder bei der Verabschiedung aufgetragen habe, seinem Meister zu sagen, er habe den Matter geführt». Da Matter im «Kreuz» gesagt haben soll, «er komme in acht Tagen wieder von ennet herüber», und da anzunehmen war, er werde aus reiner Prahlsucht Wort halten und das leichtfertige Versprechen einlösen, vertauschte Lehmann das auffällige Dienstkleid eines solothurnischen Landjägers mit der schlichten Zivilkleidung eines Niedererlinsbacher Bürgers und belauerte um die von Matter selbst verratene Zeit herum jene Wege, die über die Schafmatt in die Baslerlandschaft hinüber führen. Und Lehmann hatte sich in Matters Prahlhanserei nicht getäuscht, denn dieser hielt Wort:

Am 19. Februar 1851 war Matter früh am Morgen mit dem Omnibus von Basel nach Gelterkinden gefahren, wo er zunächst die Pistole behändigte, die er seinerzeit dem Konduktör in Verwahrung gegeben hatte; er wollte den Schiessprügel, der ihm «seines Gewichts wegen zu unhandlich war und für den er keine Verwendung hatte», in Zürich verkaufen. Dann schloss er sich einem gewissen Schmid von Niederlenz an, der im selben Omnibus gefahren war, um mit diesem gemeinsam über die Schafmatt nach Aarau zu wandern. Unter dem Arm trug Matter ein Paket, in welchem sich eine «Reservehose» und etwas Leibwäsche befand.

Seinem Begleiter hatte er sich als Suter von Seon vorgestellt. Unter allgemeinen Gesprächen über die Zeitläufte hatten die beiden Wanderer Oltingen passiert und stiegen nun jenseits der Schafmatt gegen Obererlinsbach hinunter. Sie gelangten unbehelligt bis zu jener Stelle, «wo ein Fussweg hinter dem Dorfe Niedererlinsbach vorbei auf aargauisches Gebiet hinüber führt», als sie von einem «unbekannten Mann überholt wurden, von dem es Matter schien, «er hätte ihnen irgendwo am Wege abgepasst». Da dieser sie «scharf ins Auge gefasst» hatte, vermutete Matter mit sicherem Instinkte, «es könnte ein Polizist sein». Er blieb deshalb ein wenig hinter Schmid zurück und als der Unbekannte diesen plötzlich «anrempelte», versuchte Matter «sich unbemerkt gegen die «Schönegg» zu verziehen.

Der Unbekannte war Lehmann. Er hatte sich eben wieder «auf die Lauer» begeben wollen, als ein «Holzer» von Obererlinsbach dahergerannt kam, und ihm mitteilte, er hätte weit oberhalb des Dorfes zwei Männer von Oltingen her kommen sehen und in dem einen den Zecher aus dem «Kreuz» wieder erkannt, der nach bestimmten Gerüchten niemand anders als der «berüchtigte Matter» gewesen sei. Lehmann eilte also unverzüglich den beiden Verdächtigen nach und hatte sie auch bald eingeholt. Er sah zunächst nur «zwei herrisch gekleidete Männer, von denen der eine lang und schlank war mit rotem Kinnbart und langem blauem Mantel». Der konnte nicht Matter sein, vielleicht aber der andere, der sich beim Anblick des zivilen Landjägers «den Schein gab, als säume er sich». Lehmann holte deshalb den Blauen ein und fragte ihn, «ob er jenen kenne». Als Schmid dies verneinte und Lehmann sich nach dem Saumseligen umwandte, sah er, wie dieser plötzlich Fersengeld gab und der «Hellmühle» zufloh. Lehmann eilte dem Flüchtigen nach «und rief Hülfe auf, indem er verschiedene Bauern, die eben mit ihren Äxten zum Holzfällen in den Wald gehen wollten, nach allen Seiten ausschickte, um ihm den Pass abzuschneiden.» Des Hellmüllers Knechte stellten sich mit «gezogenen Achsen» Matter in den Weg, da er ihnen jedoch das Terzerol entgegenhielt, «schreckten sie ab». «Die Jagd dauerte nun einen langen Weg die «Schönegg» hinan, dem «Herrenholze» zu». Ein Jakob Frei sah Matter den Berg hinan laufen und da hinter ihm viele Leute schrien: «Heit — en, heit — en», lief er ein Stück weit neben Matter her und hiess ihn stehen bleiben. Matter rief ihm entgegen: «Flieh, oder i gibder en Schuss», worauf Frei die Axt hob und mit der Breitseite gegen Matters Schulter schlug. Im selben Augenblick stolperte Matter über einen «Motthaufen» und stürzte zu Boden; «Frei fiel über ihn her und gab ihm eins mit der Axt»; ein Schuss kracht und streift den Bedränger am Ohr. Nun versucht der am Boden liegende Matter den Frei an den Beinen festzuhalten und ihn seinerseits zu «bodigen», aber Frei entledigte sich dieser Anhänglichkeit, indem er Matter «mit dem Schuh ins Gesicht hieb». Der drohenden Keilerei machten die hinzueilenden Landleute durch kräftiges Zupacken ein Ende und Lehmann konnte «den abgehetzten und vor Müdigkeit sich kaum

mehr aufrechthaltenden Matter im Namen des Gesetzes festnehmen und binden». Matter war somit in das von ihm selbst mit tölpelhafter Grossartigkeit ausgelegte Garn gelaufen!

Nach gelungenem Fang wurde der «Erzgauner» im Triumph durch Erlinsbach geführt, «damit ihn alle Leute kennen lernen sollten». Um ihn «wieder etwas in den Senkel zu bringen», lud ihn Lehmann ein, «mit ihm in seinem Hause zu frühstücken», was Matter schon aus Gründen der Höflichkeit nicht ausschlagen konnte. Während nun der Landjäger seine Zivilkleider mit der Polizeiuniform vertauschte, reinigte Krämer Nünlist das von Schmutz und Blut «verkleisterte» Gesicht des Diebes. Frau Lehmann braute unterdessen einen heissen Kaffee für den unerwarteten Gast, den dieser mit sichtlichem Wohlbehagen schlürfte. Dann fragte Matter den wieder auf dem Schauplatz eintreffenden Landjäger, ob er dem Nünlist für seine Waschung ein Trinkgeld geben dürfe, was jedoch der pflichtbewusste Hüter des Gesetzes nicht erlaubte.

Gleichwohl legte Matter in Anwesenheit des Lehmann und vor den Augen der zahlreich in der Stube versammelten Neugierigen einen blanken piemontesischen Fünffrankentaler auf den Tisch, den zu behändigen Nünlist keinen Anstand nahm, «da er diesen Diebstaler als Talisman an die Uhrkette hängen wolle». Nach beendigtem Frühstück wollte Matter der Frau des Lehmann für ihre artige Bewirtung ebenfalls ein Trinkgeld anbieten; als Lehmann jedoch nicht duldete, «dass sie etwas annehme, ging Matter ihr bis zur Küchentüre nach und nötigte sie zur Annahme eines Napoleon d'or». Später behauptete Frau Lehmann gegenüber ihrem strengen Gemahl, es sei gewiss kein Goldstück, sondern bloss ein «Fünfbätzler» gewesen.

Matter hatte sich in der Wohnung des Landjägers bald soweit erholt, dass er nach Olten überführt werden konnte; die Verhaftung hatte sich nämlich auf solothurnischem Hoheitsgebiet abgespielt. Von Aarau wurde die sofortige Auslieferung Matters begehrt, doch musste das Oberamt Olten-Gösgen vorher die Frage prüfen, ob Matter sich eventuell eines Mordversuches an Frei schuldig gemacht habe, was seine Aburteilung vor den solothurnischen Gerichten bedingt hätte. Die unverzüglich vorgenommene Einvernahme der Zeugen ergab ein widersprechendes Bild der Vorgänge in Erlinsbach. Frei sagte aus, Matter habe geschossen, als er die Axt gegen ihn «gezuckt» habe; Lehmann sah bloss, «dass Fall, Schuss und Axtstreiche» rasch aufeinander folgten; Matter selbst behauptet, Frei hätte mit der Axt die gespannte Pistole getroffen, so dass der Schuss im gleichen Augenblicke fiel, als Matter, durch den Schlag ohnehin aus dem Gleichgewicht gebracht, über die «Grasmotte» hinweg zu Boden stürzte. Die andern Zeugen bestätigten zum Teil Matters Aussage, welcher das Oberamt schliesslich den Vorzug gab, wonach also kein Hindernis bestand, Matter nach Aarau auszuliefern. Nur böse Zungen behaupteten, die Solothurner seien froh gewesen, Matter in den Kanton Aargau abzuschieben, da für ihn der Turm in Olten doch nicht fest genug gewesen wäre!

Dieser Schuss in Erlinsbach ist nachträglich viel besprochen worden und bildete das Hauptargument, um Matters Gemeingefährlichkeit darzutun. Ob die Waffe tatsächlich «scharf» oder nur mit Pulver geladen war, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Matter behauptete natürlich das Letztere, «sonst hätte er den Schuss eher für sich selbst gebraucht»; der Konduktör in Gelterkinden will ebenfalls nur von Pulver wissen und Frei musste seinerseits zugeben, «dass er kein pfeifendes Blei wahrgenommen habe»; der Streifschuss am Ohr erwies sich jedenfalls nur als «ein Striemen von Pulver und Rauch».

Wie sehr man Matter jede harmlose Geste als Kniff und List ankreidete, sollten nachträglich selbst die Lehmanns erfahren, indem sie sich «wegen der unbefugten Geldannahme» vor dem Oberamt verantworten mussten. Neidische Zuschauer von Matters Generosität hatten nämlich ausgestreut, Matter habe Lehmann und Nünlist bestochen, um von ihnen eine günstige Aussage über den Schuss zu erwirken, und Frau Lehmann wurde wegen des Geldgeschenkes sogar vom Bezirksamtmann in Aarau verdächtigt, «es möchte sich hierbei wohl um eine Bestechung gehandelt haben, um vielleicht den Inhalt des Portefeuilles, der bei Ablieferung des Matter in Olten nichts für ihn gravierendes enthalten hat, sowie den Heimatschein des Kaspar Richner zu beseitigen». Die vom Oberamt Olten-Gösgen im Auftrage des aarg. Polizeidepartementes in dieser Sache geführte Spezialuntersuchung ergab jedoch die Haltlosigkeit solcher Verdächtigungen. Übrigens will ein Zeuge von Matters Flucht gesehen haben, wie dieser beim Sprung über den Dorfbach nicht nur sein Paket fallen liess, sondern «etwas Weisses, einem Brief nicht Unähnliches» ins Wasser warf; man vermutet, es könnte sich hier um jenen vielgesuchten Heimatschein gehandelt haben, von dessen allfälliger Beseitigung jedenfalls Frau Lehmann freizusprechen ist. Das Portefeuille «aus grünem Saffian», von dem der Bezirksamtmann gesprochen, enthielt vor allem — unbezahlte Hotelrechnungen aus dem Elsass!

Die endliche Verhaftung Matters in Erlinsbach wurde von den Polizeiorganen im Kanton Aargau mit grosser Befriedigung aufgenommen. In Erwartung seiner baldigen Auslieferung nach Aarau wurde die Fahndung nach Matters Helfershelfern energisch fortgesetzt. Die Fahndung nach Kemar wurde zunächst «geheim betrieben, da eine öffentliche Ausschreibung ihn eher verscheuchen dürfte». Sie war jedoch erfolglos. Ebensowenig hatte man mit der Katharina Trautmann Glück, von deren Verhaftung man sich «allerlei interessante Enthüllungen über Matters Tun und Lassen versprach». Ein Detektiv beantwortete Katharinas Brief vom 21. Februar und lud sie zu einem Stelldichein in die Lindenmeyer'sche Wirtschaft in Basel. «Der verkleidete Polizist erwartete sie jedoch vergebens; es scheint, dass sie Wind bekommen hat, denn alle Zeitungen berichteten über Matters Verhaftung viel zu laut, als dass die Diebsfreunde nicht auch davon Notiz genommen hätten».

Über die Massnahmen, die Matter selbst betrafen, berichtet die «Aargauer Zeitung» vom 21. Februar 1851:

«Der Kleine Rat hat beschlossen, mit Bernhart Matter eine Voruntersuchung durch das Bezirksamt Aarau vornehmen zu lassen, weil hier ein für schlaue Gauner zweckmässiges Gefängnis eingerichtet ist, und Matter seit seiner Entweichung aus der Strafanstalt während 7 Monaten sein Diebeshandwerk in so vielen Bezirken ausübte, dass man unmöglich jetzt schon wissen könnte, in welchem Bezirke dem Geldwerte nach die grössten Verbrechen ihm zur Last fallen. — Bei der Übertragung dieser Untersuchung hat der Kleine Rat einlässlich dem Bezirksamt Aarau zu bedenken gegeben, dass die Ehre des Polizeipersonals fordere, diesen Gauner nun einmal sicher aufzubewahren und nicht mehr ausbrechen zu lassen.

Wir dürfen vom Pflichteifer des neuen Amtmanns von Aarau (Schmidlin), erwarten, dass er den Matter nicht mehr entrinnen lässt, die Leute also ruhig schlafen können. Auch wird er als Untersuchungsrichter die nötige Kraft und Umsicht entwickeln und eine andere Prozedur zu Stande bringen, als die Höselprozedur des Bezirksamtes Zofingen war, wie sie seiner Zeit an das Bezirksgericht Aarau abgegangen».

Im übrigen geschah die Auslieferung Matters durch den Stand Solothurn an den Stand Aargau in auffallend prompter Weise. Vielleicht hatten jene bösen Zungen nicht so ganz unrecht? Als Matter eines schönen Abends von Olten her in Aarau eintraf, fiel seine «feine Kleidung» allgemein auf. Mechanikus Gysi verfertigte ein Daguerreotypbild, über welches der «Schweizer Bote» in maliziöser Weise bemerkte: «Ob zum Verkauf, oder aus Auftrag einer Behörde in wohlweislicher Voraussetzung einer abermaligen Verabsentierung, haben wir nicht erfahren».

Jedenfalls war das Bezirksamt gewillt «die Ehre des aargauischen Polizeikorps zu wahren», und den Weisungen des Kleinen Rates folgend, «das Möglichste für die Unschädlichmachung Matters anzuordnen, auch wenn diese Massregel etwelche Extraauslagen zur Folge haben sollte».

Es galt, nachdem Amerika für Matter zugeschlossen war, nun auch die Schlüssel an seinen Türen endgültig abzubrechen.

Sparkasse Oftringen
gegründet 1829
Telefon 062 - 41 13 80

Starten Sie richtig?

Mit dem

zinsgünstigen Jugendsparheft

starten Sie richtig!

Auskunft am Schalter

Das führende Haus für feine Porzellane und gediegene Geschenkartikel

Ueberzeugen Sie sich persönlich über die Vielfalt unserer reichhaltigen Auswahl.

M. Ringier

Aarburg

Für Qualitätsware
in grosser Auswahl
gehen Sie
ins Spezialgeschäft

Es empfehlen sich
die Bäckereien
und Konditoreien

H. Allenspach
E. Jenzer
H. Kündig
E. Meyer

neuzeitliche
Haarpflege

Niggli
COIFFURE

Paul Niggli
Coiffeurmeister
Damen- + Herrensalon
Telefon 062 41 13 62

Um Ihnen am Samstag die lange Wartezeit zu ersparen, bitten wir um Vereinbarung.